

# Nebrauer Anzeiger



Erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Boten ins Haus gebracht 2.—  
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

## Zeitung für Stadt und Land

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Rosleben.  
Telefon: Amt Rosleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeiger-Millimeter-  
Raum 15 Pf., der 90 mm breite Neblam-  
Millimeter-Raum in Reklameteil 30 Pf.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher abgegeben werden.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Rosleben.

Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 59.

Sonnabend, den 17. Juli 1920.

33. Jahrgang.

### Nach Versailles — Spa.

Wie auf den heiligen Hirt hat sich viele kühnlich denkende Leute auf die Konferenz in Spa gestürzt. Sie meinen, daß dort unsere Delegierten mit den Diplomaten der Entente den Mund zu Mund verhandeln und dadurch einige Entscheidungen für das deutsche Volk erlangen können. Das alles hat sich als Traum erwiesen, denn eben so wie in Versailles so hat die Entente in Spa den deutschen Delegierten kaum Beachtung geschenkt, ihnen einfach ein launiges Sündenregister vorgelesen und mitgeteilt, was das deutsche Volk zu leisten hat, wenn die Besetzung des Ruhrgebiets vermieden werden soll. Die Alliierten drohten einfach mit ihrem Marschall Foch, und das genügte, die deutschen Delegierten geigig zu machen. Die Deutschen haben wieder einmal unterschrieben. . . und nun haben wir einige Wochen Ruhe. Aber lange dauert diese Ruhe nicht, denn was die „Diplomaten“ unterschreiben können, können die Verleger nicht unterschreiben, und dann kommt der Klapprecht doch mit seiner Rute in Gestalt der Zensur.

### Aus der Umgegend.

Nebra, den 17. Juli.

**Mannschießen.** Am Sonntag und Montag wird wieder Mannschießen die Stadt verlassen, denn die Schützengesellschaft bezieht nach langer Pause wieder ihr Mann- und Königs-schießen in früherer Weise. Das Hüße bei den Schützen sich wohlwollend werden, bedarf wohl keines Hinweis.

**Rechtspfleger.** Im „Preussischen Hof“ bringt am Sonntagabend Herr Wichmann wieder ein großes Klammer: „Der Stempel im Viktorialand“ zur Darstellung. Die dauernden Anstrengungen des Unternehmers, auch in unserer Kleinstadt große, nur mit hohen Kosten zu erwerbende Bühnenspiele zu zeigen, verdient volle Anerkennung unserer Meisters.

**Operetten-Abend.** Am Dienstag Abend wird der Operetten-Abend „Die Fledermaus“ in Begleitung Straußscher Melodien über die Bretter flattern. Ein volles Haus ist der regalen Direktion Kaptenmacher wohl auch diesmal gesichert.

**Der Landrat** bittet wiederholt dringend zur Vermeidung von Verzögerungen ämtliche Schreiben nicht an seine persönliche Adresse zu richten, sondern nur mit der Aufschrift: „An den Herrn Landrat“ bzw. „An den Kreis-ausschuß“ zu versehen.

**Bilgert.** Das Bilgerttragnis dürfte in diesem Jahre außerordentlich groß sein. Die Erde, von den überreichen Regenfällen dieses Sommers durchdrungen, spendet die mannigfachen Bilgerten in Fülle. Wohllos wird den Menschen ein Nahrungsmittel zuzurechnen, das an Wert den Weltberber mit dem Fenchel aufnehmen kann. Leider fehlt in der großen Masse der Bevölkerung noch immer das rechte Verständnis für die Bedeutung der Bilgerts als Nahrungsmittel. In zahlreichen Gegenden machen die Tiere einen weiten Bogen um diese Bilgerten. Sie gar zu oft, würde keine Macht der Erde sie veranlassen können. Die Ursache dieser Furcht sind die vielen Fälle von Vergiftung, die sich hier und da nach den Bilgertmahlzeiten einstellen. Versteht sich: nach dem Genuss giftiger Bilgert. So magen die Bilgert überhaupt zu sich zu nehmen, ist gar zu richtig. Man sollte lieber dafür sorgen, daß die Unterchiede der einzelnen Bilgerten jedem so bekannt werden, wie die von Rosen und Nagelkäse. Die deutsche Literatur ist reich an trefflichen Abbildungen, die wohl zeigen könnten, daß ein Champignon wesentlich anders ausfällt als ein Strohblattschwamm. Es wäre natürlich sehr unglücklich, wenn die Schule, vor allem auch die Volksschule, durch botanische Ausflüge, durch Vorgelesen der einzelnen Bilgerten usw. für die Bewertung dieser nach ihren Einzelheiten nicht. Weltliche Kenntnisse über würden die Vergiftungen unnötig machen.

**Gerichtsfestien.** Die Gerichtsfestien haben am 15. Juli begonnen und dauern bis 18. September. In dieser Zeit kommen in den Zivilabteilungen des Vbgerichts und des Amtsgerichts nur die sogenannten Ferien-sachen zur Verhandlung, dringliche und auf Antrag als dringlich erklärte Sachen und dergleichen, die keinen Aufschub leiden. In den Strafabteilungen meißt man im Verlaufe von den Ferien eigentlich so gut wie nichts, die Kammer des Land- und Schöffengerichts arbeiten fast im vollen Umfange weiter.

**Neue Getreidepreise.** Durch Verordnung vom 14. Juli 1920 sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die endgültigen Höchstpreise für Getreide aus der Getreide 1920 festgelegt worden, nachdem bereits am 18. März 1920 Mindestpreise bekannt geworden waren. In der Mindestpreisverordnung war bestimmt worden, daß die endgültige Festlegung der Preise unter Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskosten erfolgen sollte. Die auf Grund dieser Bestimmung vorgenommene Ermittlung der Produktionskostenregierung führte zur Festlegung eines Grundpreises von 1400 Mark

für die Tonne Roggen, 1350 Mark für die Tonne Gerste und Hafer sowie von 1540 Mark für die Tonne Weizen.

**Freigabe der Eireinfuhr.** Durch eine vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft erlassene Verordnung über die Einfuhr von Eiern und Eierprodukten ist ein weiterer Abbau der zentralisierten Wirtschaft vorgenommen, als die Einfuhr von Eiern und Eierprodukten (Eier, getrocknet oder trassiert, für technische oder Ernährungszwecke geeignet) freigegeben ist. Und zwar erstreckt sich die Freigabe nicht nur darauf, daß die zentralisierte Einfuhr, wie sie in der Eiereinfuhr-Gesellschaft m. b. H. bisher bestand, ausgebehalten ist, sondern die genannten Waren sind auch auf die sogenannte Freiliste gesetzt worden, jedoch auch für die genannten Waren eine besondere Genehmigung der Einfuhr durch den Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung nicht erforderlich ist. Eine derartige weitgehende Erleichterung der Einfuhr ist erfolgt, weil es sich bei den Eiern um besonders leicht verderbliche Ware handelt, jedoch Verzögerungen in der Einfuhr an die Verbraucher aus etwaigen formalen Gründen möglichst vermieden werden müssen. Die Freigabe der Einfuhr erfolgt zunächst erst versuchsweise.

**Die Verforgungsstelle Naumburg a. S.,** früher Bezirkskommando, führt fortan die Bezeichnung „Verforgungsamt Naumburg a. S.“. Die Adresse und die sonstigen Anweisungen lauten daher nicht mehr „Verforgungs-Stelle Naumburg a. S.“, sondern „Verforgungsamt Naumburg a. S.“.

**Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918** haben auf Grund der Verordnung vom 4. August 1919 (R. G. Bl. S. 1366) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September v. J. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknoten vom 20. Oktober 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50-Marknote vom 30. November 1918 handelt.

**Welterhaltung der Einkommensteuer.** Nach § 58 des Einkommensteuergesetzes vom 28. März 1920 und § 1 des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 ist von den Steuerpflichtigen die Einkommensteuer vorläufig weiter zu zahlen, die nach der letzten landesrechtlichen Veranlagung zugunsten der Länder und Gemeinden zu entrichten war. Erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 erfolgt die endgültige Veranlagung für das Rechnungsjahr 1920, und zwar nach dem im Kalenderjahr 1920 bezogenen Einkommen. Bei den meisten Pflichtigen wird letzteres wohl wesentlich höher sein, als das der Veranlagung für 1919 zugrunde gelegte Einkommen des Jahres 1918, sie werden sich also — insbesondere bei den erhöhten Steuerhöhen — auf erhebliche Nachzahlungen gefaßt machen müssen und gut tun, sich schon jetzt darauf einzurichten.

**Querfurt.** Hier hat sich nach mehreren Veranlassungen eine Vaugenossenschaft „Eigenheim“ gebildet. Die Wahl zum Vorstand sind vollzogen und dieser wird seine Tätigkeit alsbald aufnehmen.

**Laucha.** In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr ritten 2 Männer den am Bahnhof Naumburg wartenden Droschkenerleiher August Naumann, sie nach Balgstädte und zurück zu fahren. Anfangs wollte Naumann diese Fahrt nicht mehr machen. Als sie ihm aber 50 Mk. Aufgeld boten, fuhr er mit ihnen los. In Balgstädte erfuhr er sich, nach Laucha weiter zu fahren, wo sie noch zu einem Gastwirt wollten. Zwischen Balgstädte und Laucha unter dem Fochne, wo es ganz besonders dunkel ist, hat der eine Mitreisende den Kutscher, ihm doch behilflich zu sein, die Zue der Droschke zu öffnen, da er austreten wollte. Er bekam sie nicht auf. Naumann stieg vom Foch. In demselben Augenblick war der andere Mitreisende durch die Zue auf der anderen Wagenseite heraus auf den Foch gesprungen, so daß auf die Pferde ein und im Galopp gingen davon. Naumann versuchte noch, die Pferde zu halten, wurde dabei aber von einem Pferd getreten. Bei seinem Sturz kam ihm ein Lauchaer entgegen und half ihm, bis nach Laucha zur Polizei zu kommen. Leider war die Post-Fernsprechverbindung mit Naumburg nicht zu erhalten, da der Fernsprech-Nachdienst in Naumburg seit 1. Juli aufgehoben ist. Mit Hilfe der Bahnverwaltung jedoch gelang es, Verbindung mit der Kriminalpolizei in Naumburg zu erhalten und den Fall an die benachbarten Stände schon in der Nacht weiterzugeben. Mittlerweile war festgestellt, daß das Geschehene nach Hirschroba abgegangen war. 2 Radfahrer des hiesigen Radfahrervereines, Wils, Koch und Altbaus nahmen in

anerkenntniswerte Weise sofort die Verfolgung der Spur auf und stellten fest, daß der Wagen über Hirschroba, Hutterstraße und Dietrichstraße gefahren sei. Dort gingen er 3 Wege ab und man verlor die Spur. Hoffentlich gelingt es, die verdächtigsten Gauer zu ermitteln. Es handelt sich um eine gefahrlöse Droschke mit 2 Pferden (Kühe), das ganze Vermögen des Droschkenerleiher. — Man sieht daraus, in welcher Zeit der Unsicherheit wir leben.

**Heiligenstadt, 14. Juli.** In die katholische Kirche zu Kella auf dem Südring wurde eingeladen. Es gelang, die Täter zu erwischen. Einer stammt aus Kella und wurde in einem großen Koffer gefunden. Die beiden Komplizen sind aus Kella. Die erregte Bevölkerung verabschiedete den Spüßbub als Vorhauß auf ihre Strafe eine grünlüche Tracht Prigel.

**Salzwedel.** [Absehung von unseren Alanen]. Nachdem nun schon so lange Zeit unsere Alanen eng mit der Gesehichte der Stadt Salzwedel und deren Bevölkerung verknüpft waren, wird sich dieses bald ändern, da die Alanen-Schwabron in den nächsten Tagen nach Hannover verlegt werden wird.

**Treffurt, 14. Juli.** Unter einem Aeschaufen bei Delnhaußen wurde kürzlich die Leiche eines 35jährigen Mädchens aus Scheele gefunden. Angehängt liegt ein Verbrechen vor. Die Gerichtsbehörden haben die Untersuchung eingeleitet.

**Frankleben, 12. Juli.** Ein gräßlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend früh in unserm Orte zugetragen. Der Daadaker Langbein von Werleberg war mit einem Gehilfen beschäftigt, das Kirchumdaub unzugänglich, als sich plötzlich ein Brett löste und der Mann aus einer Höhe von 30 Metern zur Erde stürzte, wo er mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb. Die Familie Langbein wurde a letzter Zeit schwer von Unglücksfällen heimgegriffen, da zwei Söhne den Heubehob starben und die Frau des so früh ums Leben gekommenen jetzt im Krankensauss von Werleberg schwer krank darnieder liegt.

**Leipzig, 14. Juli.** Massenemonstration in Leipzig. Die Leipzig Unabhängigen und das Gewerkschaftsamt hatten für Dienstag nachmittag eine Massenversammlung nach dem Augustplatz eingeladen, um gegen den Lebensmittelpreiserhöhung, die Schließung der Betriebe, den Abbau der Erwerbslosenunterstützung und den Steuerhauf zu protestieren. Infolge Regenwetters blieb der Versammlungsbesuch weit hinter den Erwartungen zurück. Zu irgend welchen Unruhen oder Zusammenstößen ist es nicht gekommen, da den Weilungen der Ordner streng Folge geleistet und radikalistische Elemente ihnen gegenüber nicht aufkommen konnten. An der Demonstration beteiligten sich auch die Kommunisten, die Plakate mit zum Teil aufsehenswerten Aufschriften mit sich führten und Sonderveranstaltungen bildeten, in denen ihre Pläne wie häufig zum Anschluß an Sowjet-Rußland aufzoderten.

**\* Gegen die Gräberfchändungen in Frankreich.** Der Bürgerbund von Gunt hat an den Reichsbürger in Berlin folgendes Schreiben gerichtet: „Durch die Presse sind Nachrichten über Gräberfchändungen der deutschen Gräber in Frankreich gegangen. Sie sind so schamlos, daß man sie nicht zu glauben vermag. Allerdings sind wir dauerlicherweise gerade in der letzten Zeit über Handlungen von Franzosen aufgeklärt worden, die schamlos sind, obwohl diese Nation glaubt, an der Spitze der Zivilisation zu marschieren. Selbstverständlich haben diese Nachrichten ungeheure Entrüstung hervorgerufen. Wir Deutsche haben es allerdings für eine Ehrenpflicht gehalten, nicht bloß unsere Toten, sondern auch die feindlichen würdig zu besorgen und ihre Gräbstätten würdig zu pflegen. Der Bürgerbund bittet darum, daß diese Nachrichten auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden. Sollten sie sich als richtig herausstellen, so würde es zweckmäßig sein, sämtliche Bürgerbünde des Reiches an einem näher zu bestimmenden Tage zu einer einmütigen, mächtigen Entrüstungsstimmung zu veranlassen und für weitestehende Verbreitung der Kenntnis der schändlichen Handlung im Ausland Sorge zu tragen.“

**\* Aus Allenstein wird gemeldet:** Eine aus Magdeburg zur Abkündigung nach Allenstein gereiste 63jährige Lehrerswitwe Bertha Dommick ist das Opfer eines bedauerlichen Unfalls geworden. Während sie im Kreise ihrer Quartiergeher saß, unterfuhr sie ein auf Besuch weilender englischer Offizier O'Brien eine geladene Wihole; beim Durchschneiden des Patronenrahmens entlud sich die Waffe und die im Lauf befindliche Kugel drang Frau Dommick durch Arm und Hals und tödete sie auf der Stelle.

### Vorauswärtliches Wetter.

Am 17. Juli: Zeits heiter, teils wolkig, meist trocken, Nacht etwas kühl, tagsüber ziemlich warm. Am 18.: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, tagsüber ziemlich warm. Am 19.: Wechselnd bewölkt, Temperatur wenig verändert, vorwiegend trocken.

## Entscheidungsstages in Spa.

Wie sich die Lage in Spa vor den entscheidenden Schluß-  
stimmungen gestaltet hatte, erhielt man aus nachstehendem  
Stimmungsbericht, das ein gelegentlicher Mitarbeiter entwarf,  
als noch am die letzten Fragen gerungen wurde.

Der kritische Punkt ist überdies, wie er, auch in  
der Kohlenfrage. So viele unkontrollierbaren Gerüchte, die  
viele Zeitungsblätter von Südrhein in den verschiedensten  
Gestalten in Spa auch herumgetragen werden, die Gefahr  
eines Abbruchs der Verhandlungen scheint doch nach dem  
Gange, den die täglichen Einzel- und Gesamtbesprechungen  
genommen haben, so gut wie überwunden zu sein. Die  
unmittelbaren Verhandlungen zwischen den Ententevertretern  
und den deutschen Staatsmännern hielten sich, und zwar  
festhalten unter deutschen Vertretern, die nicht zittern, nicht  
immer von vornherein vor der Öffentlichkeit auszubringen,  
sondern sie zunächst vertraulich besprechend, der Sach-  
verständigen zu möglichst Ansehensvollen zu übermitteln.  
Dieses Verfahren ist von der Gegenseite für die Wieder-  
aufnahmestunden ohne weiteres akzeptiert worden. Wäre  
man auch in der für diese Verhandlungen hinreichend, die  
Weg erregten man mehr verschiedlich sofort zu einer  
Einigung gelangt. So aber steht hier zwischen den 13,5 Mil-  
lionen Tonnen, die Deutschland anbietet, und den 30 Mil-  
lionen Tonnen, die Frankreich fordert, ein so gewaltiger  
Graben, daß er im ersten Augenblick kaum überbrückbar  
erschien. Da aber ging man über, die Verhandlungen für die  
nächsten 6 Monate auf 2 Millionen Tonnen zurück, während  
Dr. Simons erklärte, unter Ansehung würde sich vielleicht  
monatlich um einige Hunderttausend Tonnen steigern lassen,  
wenn Deutschland sofort in ausreichender Menge Lebens-  
mittel erhalte, um damit die Arbeitsfähigkeit der Verleu-  
te zu steigern. Eine weitere Steigerung abermals um 2  
Hunderttausend Tonnen im Monat würde sich späterhin  
ergehen lassen. Jetzt aber sofort 2 Millionen Tonnen den  
Monat zu liefern, sei ein Ding der Unmöglichkeit, und  
wenn die Entente darauf bestünde, so müßte sie  
ihren Durchbruch überlassen. Herr Willerand weicht aber  
nachherde ganz zu, was damit gemeint ist. Lord George  
scheint ihm in dieser Beziehung ein Votum abzugeben  
zu haben, ungeachtet der Konzepte der Neben von  
Simons und Lord. Und Dr. Simons hielt es jetzt für  
richtig, auch weiterhin einmal etwas deutlicher zu werden  
und auf die für diese Verhandlung hinreichend, die  
von der Entente beliebte Diskussionsrichtung in Deutschland  
ausgedrückt habe. Und die Herren Simons und Lord haben  
zwei Drittel darüber gefaselt, daß Arbeitgeber wie Arbeitnehmer  
sich seiner Unternehmung fügen würden, deren Erteilung  
sie nur durch den Reiz der deutschen Anbiete erlangen  
würde. Es muß also, wie die Dinge sich zu machen  
werden, kommen. Die Deutchen denken bald nach dieser,  
bald nach jener Seite hin, und hinter den Kulissen  
wird auf das ernstlichste um Leben und Sterben gerungen.  
Dabei ist es auch gelungen, der Entente den inneren  
Zusammenhang zwischen den Gesamtentscheidungen, die  
in Spa getroffen werden sollen, besser zu machen.  
Herr Willerand ist leicht, aber die Dinge verstehen, die Tschachen  
würdigen, Gedanken und Empfindungen der Gegner be-  
greifen, ist ein ungleich schwereres Stück Arbeit. Engländer  
und Franzosen bequemen sich jetzt wenigstens zu dem Ver-  
such, von dem unabhilglichen von dem einig möglichen Enten  
überzugehen. Die Einzelheit unter den Ministern, die sich  
auszuweisen, ist allerdings nicht so einfach, wie man sich  
mit Begnügen will, auf den Tisch zu schlagen und zu  
kommandieren. Die deutsche Methode des Begreifens und  
Verstehevollens fällt nicht diktatorische Willkür aus, während  
Herr Willerand sich darauf zu verlassen scheint, in der  
Klasse der Triumphtäter nach Paris zurückzuführen. In den  
Streifen der Konferenzarbeiten herrscht nur einfluß, die  
Reinigung war, daß sich hier abrollende Eschenspiel mit der  
Sensationsgier zu genießen oder zu befürchten, die sich etwa  
bei öffentlichen Wettämpfen gütlich zu tun sucht. Von diesem  
Standpunkt aus dürfte es allerdings nur Sieger und Besiegte  
geben — auch hier wieder wie bereits in Versailles, wo —  
traurigen Angebens — das uns vorgelegte Diktat allerdings

von ersten bis zum letzten Ausschlag vollzogen werden  
mußte. Aber die Spuren scheiden, und an der Spitze  
des Zufälligen, um den die Konferenzteilnehmer sich  
täglich sammeln, sucht man mehr und mehr durch Lebens-  
mäßige Freundlichkeit als durch überhöhte Gewalttätigkeit  
auf den Gang der Dinge einzuwirken. Verhandlung, nicht  
Unterwerfung wird mehr und mehr als oberstes Ziel der  
Konferenz bezeichnet, wobei nicht wenig die Nachteile  
betragen hat, daß auf deutscher Seite diesmal, da wo es  
angebracht und nötig war, eine etwas selbstbewusstere und  
entschlüsseltere Sprache geführt wurde.

## Belgiens Vorgehensbehandlung.

Die Frage der Vorgehensbehandlung von 2½ Milliarden zu-  
gunsten Belgiens ist in Spa immer noch ein höchst  
gelegentliches Thema. Man wird Belgien die Gutshaben über-  
schreiben, die Deutschland in vertriebenen Ländern, haupt-  
sächlich in Dänemark, insofern der Räumung der ersten Zone  
in Schleswig beisteht. Ferner wird Belgien einen Kredit er-  
halten, den Deutschland in Brüssel besitzt, nachdem die  
mit Belgien den Übertritt über den Wert der von  
Deutschland beschlagnahmten amerikanischen Güter er-  
halten; weiter erhält Belgien gewisse Kredite, die  
Deutschland in Luxemburg besitzt, ebenso von Deutsch-  
land geleistete Darlehen. In dem Falle, daß Deutschland  
diese Zahlungen nicht leistet, wird Belgien bis 1. Mai 1921  
entschieden werden aus einem Teil des Ertrags der inter-  
nationalen Anleihe, die nach der Konferenz in Brüssel  
aufgelegt werden soll. Dann kommt eine 6½ Milliarden Mark, die  
seit der Besetzung in Belgien umlauften, einzulösen haben,  
wie man erzählt, zum Vorkauf. Die dazu geteilte Frist  
betragt 30 Jahre. Man verbreitet in Belgien diese Lösungen  
als sehr vorteilhaft.

## Wißhandlung eines deutschen Journalisten.

In einer der letzten Nächte wurde in Spa der her-  
beutenden Abordnung betagene Vertreter der Westlichen  
Telegraphen-Büros ohne Urlaub von offenbar betrunkenen  
Straßenpatrollen überfallen und schwer mißhandelt. Nur  
durch das tatkräftige Eingreifen amerikanischer Zeitung-  
betreiber konnte er vor weiteren Mißhandlungen geschützt  
werden.

## Politische Rundschau. Deutschland.

Arbeitsplan des Reichstages. Die durch die Ver-  
handlungen in Spa unterbrochenen Beratungen des Reich-  
tages werden voraussichtlich bis 2. Juli wieder auf-  
genommen und bis zum 6. August andauern. Es werden  
noch die wichtigsten Gesetze verabschiedet, außerdem Ver-  
schlüsse über die Ergebnisse der deutschen Unterhändler mit  
den Vertretern der Entente in Spa herbeigeführt. Am  
6. August soll dann die Beratung des Parlaments bis  
Mitte September erfolgen.

Gendarmen für Minister. Der Verfassungsaus-  
schuß der Reichstages hat sich mit dem Antrag, bei  
Ausarbeitung eines Ministervertrages dahin Vorzuzug  
zu treten, daß ausländischen Ministern — die Anspruch auf  
Pension nicht haben — ihr bisheriges Gehalt für 6 Monate  
nach dem Auscheiden als Übergangsgeld mitgezählt wird,  
um ihnen den Wiedereintritt in einen bürgerlichen Beruf zu  
erleichtern.

Verregelung der Aufseherämter. Auf eine Anfrage  
des Abgeordneten Dierker um schärfere Regelung der Auf-  
seherämter der im Ruhestand befindlichen Beamten, der Be-  
amtenwitwen und -waisen hat der Reichsfinanzminister Dr.  
Wirth geantwortet, daß bei der Entschädigung der deutschen  
Nationalversammlung geordnete Entzug eines besonderen  
Geleges auf der Grundlage des Beamtenbesoldungsgesetzes  
(Beamtensparungsmaßnahme) festzusetzen ist, und der Reichs-  
regierung zur Beschlußfassung unterbreitet worden ist.

Polnische Witzfigur. Polen hat für alle aus- und  
eingehende Post militärische Vorposten und Prüfungstellen  
in Polen, Brandenburg, Pommern und Preußen eingerichtet. Die  
Briele erleben dadurch starke Verzögerungen, Briele politischen  
Inhalts werden von den Polen vernichtet.

Welfische Angehörigen. Welfische Vorkämpfer  
hatten wiederholt Briele an das Durchgangspostamt in Köln  
mit der Aufschrift „Wolke“ geschickt. Da trotz Einwendung der  
deutschen Polizeiverwaltung der Umgang weitergetrieben wurde,

## Sammelmappe für bemerkenswerte Tages- und Selteranfälle.

\* In Spa hat sich die eine Einigung über die Kohlenfrage  
noch nicht erzielt werden konnte, die Lage wieder sehr kritisch  
gestaltet.

\* Der deutsche Ernährungsminister hat in Spa eine Denks-  
schrift über die traurige Ernährungsfrage Deutschlands über-  
reichten lassen.

\* Der Reichstag wird voraussichtlich am 28. Juli wieder  
zu einer kurzen Sitzung zusammenzutreten.

\* Nach einem Beschluß des Reichsausschusses soll die Wahl  
des Reichspräsidenten erst nach der Abstimmung in Ober-  
schlesien erfolgen.

\* Neuerdings verläuft die Entente beschärfte, Ober-  
schlesien als Hauptland für die Durchführung der deutschen  
Kohlenlieferungen zu behalten.

\* Lord George hat infolge seiner Erklärung sich von den  
Verhandlungen in Spa zurückgezogen. Mit seiner Vertretung  
ist Lord Curzon beauftragt worden.

\* Wie bekanntlich mitgeteilt wird, werden die Wahlen zur  
Preussischen Landesversammlung in absehbarer Zeit statt-  
finden. Die Vorbereitungen zur Vornahme der Wahl sind  
im Gange.

\* Der Entwurf eines Reichswehrgesetzes, der seit längerer  
Zeit schon vorliegt, dessen Beratung bis 1. Mai 1921  
erwartet werden kann, wird dem Reichstag  
im Herbst zur Beratung vorgelegt.

\* Stindegren hatte in seiner Villa in Hannover einen  
Kampf mit einem Einbrecher zu bestehen, der einige Besch-  
lagnahme auf dem Generalstab abgab.

\* Am 14. und 15. September findet in Würzburg eine In-  
nenministerkonferenz der katholischen Ver-  
bände statt.

\* Die Polen setzen ihren ungeordneten Rückzug fort; die  
Russen bestreiten Mitleid.

ist auf diplomatischem Wege denogen Einfluß erhoben  
worden. Die heftige Wortwahlung steht sich deshalb er-  
höht, in einem Artikel an alle Volkswirtschaften zur strengen  
Sollung gegenüber der deutschen Wollverwaltung aufzu-  
fordern.

## Frankreich.

Protest gegen Ernennung Laurents zum  
Schlichter in Berlin. Die Interpellation wegen der Er-  
nennung Laurents zum Vorkämpfer in Berlin ist nun fast  
schließlich in der Kammer einberaumt worden, aber nicht  
durch Lord Darnley, sondern durch den Sozialisten  
Vorsteher. Dadurch erhält die ganze Angelegenheit ein anderes  
Gesicht. Die Sozialisten werben Laurent nicht seine fried-  
lichen Absichten vor, sondern erwidern in ihm den Groß-  
politikanten, der mit der Berliner Finanz zusammenarbeiten  
möchte. Die Interpellation lautet: Die Regierung wird um  
Auskunft gebeten über die Gründe, aus denen zum Ver-  
schlichter in Berlin Herr Laurent ernannt wurde, der Präsident  
der Zentralgesellschaft für elektrische Industrie, Präsident der  
Union der Weinindustrien und Mitglied des Ausschusses  
des Beamtensparungs; ferner um Auskunft über die Politik,  
die er in Berlin zur Frage des Verkaufs oder Austausches  
von Weinprodukten zu befolgen gedenkt.

Berlin. Nach einer Mitteilung aus Paris haben nun-  
mehr auch die Freikameraden in Wien und Vindobona den Friedens-  
vertrag von Versailles ratifiziert.

Starbrücken. Die Starbrücken stellen einen Sieg  
der bürgerlichen Parteien dar, auf die ungefähr zwei  
Drittel aller abgegebenen Stimmen entfallen.

Trient. Nach Meldungen der italienischen Blätter wird  
Dante Schibler nach erfolgter Ansetzung seitens Italiens  
den Trientern ernannt.

Rom. Ein gefundenes deutsches U-Boot wurde im  
Kanal von Vindobona von Tauchern aufgefunden.

## Vom Lohnkampfplatz.

Leipzig. (Seendetes Steuerabgeordneter.) In den  
Vergangenen Tagen von Beliens, Raumburg, Weulenberg  
und Borna ist nach einem Beschluß der Streikleitung und  
der freien Gewerkschaften der Ausbruch aller Gruben für  
beendet erklärt worden. Wie durch eine Abordnung  
mit der Regierung nach der Steuerabgabe verhandelt, die  
Beitragung an die Verleu- te soll in der verlangt werden.

## Die Heilige von St. Cäcilien

Roman von Hugo und Käthe Ganske-Bueker.

(Nachdruck verboten.)

„Sicher wird es dich benehmen“, ließ es später weiter,  
„daß unsere Heilige Prinzessin Elisabeth den Schächer  
nehmen wird. Aber die Gründe zu diesem Schritt lauten  
verschiedene Gerüchte.“ Im allgemeinen ist die Ansicht  
verbreitet, daß sie damit ein in schwerer Krankheit sich  
selbst gegebenes Gelübde erfüllt. Ja persönlich — das  
schreibe ich dir im Vertrauen — hätte ihren Entschluß  
für eine der letzten Konventionen, welche des kaiserlichen  
Anders Verlehen nach sich gezogen.“  
Eine solche Wendung der Dinge hatte Egon nicht er-  
wartet. Das „Wenigstens“, welches dem Briefe in W-  
schrift beilag, seilte ihn über die Waise. Das wichtigste  
des ganzen Schreibens aber war ein Volkstribunal, das  
nach dem Datum einen Tag später niederschreiben  
werden war. Es lautete: Auf Anfrage erhalte ich,  
ein Dr. Sicco, dessen Name im Wenigstens Erwähnung  
findet, tatsächlich in Mailand eine Personenbestallt leitet.  
Im verflochtenen Jahre hat er nur eine Patientin entlassen:  
Bianca Anetis, die durch einen Spanier, Graf Vella aus  
Santa Cruz, abgeholt worden ist. Es ist jetzt einfach an  
komplizieren. Wenn wir kamata auf die Spur kommen  
wollten, müssen wir seinen Namen in die Liste eintragen  
lassen. Wenn er nicht unter falscher Flagge gefolgt ist,  
wird es dir nicht schwer werden, ihn zu erziehen. Sicher  
scheint, daß Vella und kamata gemeinsame Sache gemacht  
haben. Ich rate dir, ohne Verzug dich mit dem dortigen  
Besuchen in Verbindung zu setzen.“  
Zeit hatte Egon die rechte Spur.

Ein reicher Sonderling namens Vella war in Santa  
Cruz wohlbekannt. Egon erfuhr, daß Graf Vella unweit  
des Südbahnhofes Mailands, das man von Las Palmas aus  
erreicht, seit Jahren eine Art Kolonialstation führte. Dort  
kaufte er auf einer der zahllosen in Italien verstreuten  
Inseln, die zu Gran Canaria gehören, in einer aus  
altersgrauer Zeit stammenden namentlichen Feste wie ein

Abendabgebraten, und ein alter Pflanz und dessen be-  
sante Gelehrer sein eine einzige Gesellschaft. Während  
die beiden letztere zeitweilig nach Las Palmas kamen,  
um die nötigsten Lebensmittel zu bezorgen, ließe Vella  
selbst sich niemals sehen. „Eiland der Toten“ nannte man  
die Insel wegen ihrer düsteren, öden Weichheit und  
h'zaren Form, und in abendlicheren Schein umfuhren sie  
die Schiffe gedanklos in ihrem Bogen.

Der gewordene Reichsbesitzer genigte Egon. An dem  
Morgens in aller Frühe fuhr er mit einem Dampfer nach  
Las Palmas. Es war ein praktischer Tag. In tiefer  
Bläue irrte der Himmel, in tiefer Bläue mit glühenden  
Räumen leuchtete das unbeschorete Meer. Der keine  
spanische Dampfer fuhr in flotten Tempo durch die  
Dümmung, aus seinem Schlot feine, dünne Rauchsäulen  
stehend. Eine frische Brise machte die Hitze erträglich.  
Langsam verströmte die reizvolle Berglandschaft in den  
Hinterlinien, und weiter ging's in die goldige Ferne. Nach  
Mittag vor über Stunden hatte der Dampfer den Hafen  
von Las Palmas erreicht.

Ein alter Fischer fand sich für reichen Lohn bereit,  
Egon nach dem Eilande zu fahren, und plazierte seinen  
Rasttag in dem Boote zwischen Fischer und Lande und  
allerlei Gerät. Es war unzweifelhaft die Bestimmung geworden,  
aber noch immer berstete tropische Hitze, und glühender  
Wind trieb in toller Saad die Wolkten hienenden  
Laubes vor sich her. In gerader Linie, bald auf hohem  
Wasserfamm schwebend, bald in blaue Tiefe sinkend, führte  
der Fischer das Fahrzeug sicher dem Ziele entgegen, das  
bereits nach zweifelhüder Fahrt in dunklen Umrisz er-  
kennbar wurde.

Egon begann ein Gespräch mit dem Bootsmann und  
fragte, wie es wohl konnte, daß alle Welt den Grafen  
Vella so offensichtlich meide und selbst, wie es schien, ge-  
meiden würde. Das gedrückte Gesicht des Alten legte  
sich in wächtige Falten. „Wie werden ihn nicht zur  
Senay — wir fürchten ihn. Sein verdammtes Hin-  
tritt wohl manches Geheimnis. Nachts nur verläßt er  
seine Bude, in eine Fahrt, einen Spaziergang  
zu machen. Vella ist kein guter Mensch, — Vella

steht mit dem Teufel im Bunde. Wätrout ist die Frage  
auf seinem Dach. Hölle Guld, Senay, mein Vieh ihn  
seht, denn er hat den „Hölen Blick“. Der Spanier schwieg  
und betraugte sich. Auch Egon sprach nichts weiter.  
Im übrigen forderte die Bedienung des Bootes ungetel-  
te Aufmerksamkeit. Es war kein Leichtes, in dem Wirrnis  
der Belenrie sich zurechtzufinden und die gefährlichen,  
faum über den Wasserpiegel ragenden Klippen sicher zu  
umfließen.

Nachdem sie wohl mehrere zwei Stunden fern  
und quer gefahren waren, machte der Fischer auf eine  
Gruppe abenteuerlicher Felsgebirge aufmerksam, die  
sich auf den Klippen jenseits der Felsgebirge in fester  
Richtung zum Meer hin stellten, als wollten sie jede  
Wätrute in die Brandung führen, die mit weißen, ver-  
langenen Armen ihre feineren Leiber umschloß.  
Wätruten in ihnen ein fegeartiges Ungeheim, ein riesiges  
Wätruten. In der Wätrute lag fesseln, von feineren  
Bogen miteinander verbunden, ragte er hoch in die Wätrute.  
Störzes, häßliches Gefährlich lagte aus Brücken und  
Kliffen.

„Das ist unser Ziel“, erklärte der Fischer. „Auf  
jenseit Hellen steht die Burg. Ein roter Wätrute  
winkt vor ihrem Turm. Wätrute, von moischer Stein-  
wand gefaßt, führt ein heiler, gefährlicher Weg hinauf.  
Es soll nach einen anderen, weniger gefährlichen Gang  
auf der entgegengeleiteten Seite geben, verflucht im Schatten  
uralter Fäune, die von ewigem Wätrute tiefen. Nur Ein-  
geweihte können ihn. Er führt zu dem Wätrute und  
von diesem nach der zweiten Felsgebirge hinunter, wo die  
überaus ein Wätrute steht. Weiteren Wätrute wehrt das  
Gefährlich.“

Das also war Vellas Burg! — Das Fland der  
Toten.

Egon verstand jetzt die Furcht der Leute. Es war  
ihm, als könnten im Brausen der Wätrute menschen-  
Enten, heimliche Klagen, die Rufe wiederkehrender  
Geister...

(Fortsetzung folgt.)

# Zu den Wahlen in Preußen.

Stimmenergebnisse der Parteien.

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen in Preußen ist eine amtliche Statistik für Preußen auf Grund der Ergebnisse der letzten Reichstagswahl aufgestellt worden. Daraus ergibt sich, daß in Preußen bei der Reichstagswahl von 1880 511 Wahlberechtigten 15 197 095 gültige Stimmen abgegeben worden sind (im Reich insgesamt 26 017 890). Die Zahl der Wahlberechtigten des ganzen Reiches war noch nicht festgestellt, da aus Oden und Riedelbächen die entsprechenden Angaben noch fehlten. Es ergeben sich in Preußen die Sozialdemokraten 3 258 723 oder 21,4 % der abgegebenen gültigen Stimmen; in Reich war der entsprechende Prozentsatz ganz ähnlich 21,6. Die Unabhängigen erzielten in Preußen 2 991 126 Stimmen; oder 19,7 % der abgegebenen Stimmen; im Reich betrug ihre Prozentzahl nur 18,8. Die Kommunisten hatten 187 266 Stimmen in Preußen oder 1,2 %, für das Reich war ihr Prozentsatz höher, nämlich 1,7 %. Insgesamt haben die sozialistischen Parteien demnach im preussischen Staatsgebiet 42,3, im Reichsgebiet 42,1 % der abgegebenen gültigen Stimmen erhalten. Es zeigt sich also eine auffallende Gleichheit in der Gesamtzahl der sozialistischen Stimmen für Reich und Preußen.

Das Zentrum erlangte in Preußen 2 742 081 oder 18,1 % der Stimmen, im Reich 18,6 %. Es ist hierbei aber zu beachten, daß dem Zentrum auch die Stimmen der Christlichen Volkspartei und der Evangelischen Volkspartei mit 4,8 % der gültigen Stimmen zuzurechnen wären, so daß dann insgesamt für das Reich 18,4 % herauskommen. Eine rechtlich größere Differenz findet sich bei der Deutschen demokratischen Partei. Sie hat in Preußen 1 079 482 oder 7,1 %, im Reich dagegen 8,6 % der gültigen Stimmen auf sich vereinigt. Neben mir die Stimmen der ehemaligen Koalitionsparteien zusammen, so ergibt sich, daß sie (d. h. Mehrheitssozialisten, Demokraten und Zentrum) im Reich 45,5 %, in Preußen dagegen nur 46,6 % der abgegebenen gültigen Stimmen erzielt haben.

Vermutlich ist ferner, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen mehr Stimmen aufgebracht hat als die Deutschnationale Partei und umgekehrt die letztere im Reich einen Vorsprung gegenüber der Deutschen Volkspartei hat. Die Deutsche Volkspartei erzielte im Reich 3 606 316 Stimmen oder 13,9 %, in Preußen 2 250 859 Stimmen oder 14,8 % der abgegebenen Stimmen; die Deutschnationale Volkspartei dagegen hatte in Preußen 2 146 004 oder 14,1 % der abgegebenen Stimmen, im Reich 3 785 778 oder 14,4 % der abgegebenen Stimmen.

Die jetzigen Koalitionsparteien, Zentrum, Demokraten und Deutsche Volkspartei, haben am 6. Juni im preussischen Reich genau 40 % der Stimmen erhalten, während sie im Reichsgebiet 40,8 % erzielt hatten.

## für heut und morgen.

Neues von der Fernpredigtanstalt. Das Reichspostministerium hat jetzt die näheren Bestimmungen für die Fernpredigtanstalt getroffen. Sie erhalten viele Einzelheiten, die noch nicht bekannt, auch nicht in dem Merkblatt darüber enthalten sind. Der Vortrag wird erst von dem auf die Einzahlung folgenden Monat an verzinst. Die Zinsberechnung unterliegt der Kapitalertragssteuer, so daß in Wirklichkeit nur 3,6 % bezahlt werden. Die Zinsenflüsse sind anzugeben, der Vortrag allgemein ohne die Befreiung des Bedürfnisses nichtstaatlichen Zeugnisses einzugehen. Die erste Abzahlung ist am 1. Oktober fällig. Der Betrag kann aber auch einmal gezahlt werden. Anträge auf kleinere Zahlungen werden genehmigt, wenn ein besonders wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt. Der Mindestbetrag einer vierteljährlichen Zeitalung beträgt aber dann bei Hauptanzahlungen 100 Mk., bei Nebenanzahlungen 50 Mk.

## Von Nah und fern.

Ein Mordverbrechen aufgefährt. Die kürzlich enttheten Mordunterforschungen sind jetzt die näheren Bestimmungen für die Fernpredigtanstalt getroffen. Sie erhalten viele Einzelheiten, die noch nicht bekannt, auch nicht in dem Merkblatt darüber enthalten sind. Der Vortrag wird erst von dem auf die Einzahlung folgenden Monat an verzinst. Die Zinsberechnung unterliegt der Kapitalertragssteuer, so daß in Wirklichkeit nur 3,6 % bezahlt werden. Die Zinsenflüsse sind anzugeben, der Vortrag allgemein ohne die Befreiung des Bedürfnisses nichtstaatlichen Zeugnisses einzugehen. Die erste Abzahlung ist am 1. Oktober fällig. Der Betrag kann aber auch einmal gezahlt werden. Anträge auf kleinere Zahlungen werden genehmigt, wenn ein besonders wirtschaftliches Bedürfnis vorliegt. Der Mindestbetrag einer vierteljährlichen Zeitalung beträgt aber dann bei Hauptanzahlungen 100 Mk., bei Nebenanzahlungen 50 Mk.

## Die Heilige von St. Cecilia

Roman von Hugo und Käthe Canste-Buegler.

Der Mörder fuhr ein beträchtliches Geld feillich der Insel entlang, um eine geeignete Handlungshilfe zu finden, und setzte an, von diesem Strandort fort zu dem Gesandenen zu fahren. Dann entließ Ergon allein dem Boot. Man sah die von dem Boden unter seinen Füßen, als es ihn wie Schindeln überkam und mit beiden Händen halt lachend um die Füße griff. Was war das? Er fragte er erklärte, "Ich hätte ein Bitten und Behen unter mir, — ein Schindeln, — jetzt ist's vorbei." Der Bootsmann lächelte. "Was Ihr verspürt habt, Senor, war eine kleine Erleichterung. Aus überreich das nicht, wie sind es gewohnt, daß über Nacht Geld und Vorrat mit Mann und Maus verschwinden. — Wenn Ihr mit gehen wollt, ich horre bis zu Eurer Mitternacht." Er machte sich auf den Weg, an gebärdeter Haltung fähig er durch die Wälder, in weiten Bogen die Burg umgibt. Je weiter er vordräng, desto überreicher ward die Vegetation. Bald sah er nichts als feine Wälder, Quaputen, Abendeere, bisweilen unterbrochen von weitem Licht, von Quaputen und Wäldern. Mehrfach ließ er auf seine, durch Einwürf der dünnen Laubdecke entzündende Höhen ähnlicher Art, wie sie in jeder bewohnten Gegend armer Bevölkerung Wohnung bieten. Unendlich die Einigkeit umging ihn, — er freute sich, als ein Vogel über ihn hin flog und er dem Klanken seines Geflübers lauschen konnte. Fern sah das Meer. Endlich machte Ergon fehr, um geradeweges Eingang in Velas Wohnung zu finden. Er wollte sich als Wasser vorstellen, mit dem Vorhaben, das Glied als Wirt zu einem großen Mibe verweren zu wollen. So hatte er sich auch dem Mörder gegenüber erklärt. Es lag wohl an

Teils verpölet, außerdem unterliegt er kostspielige Verhältnisse mit zwei vorbereiteten Frauen.

Lebensmittelanfragen. In den letzten Tagen fanden an verschiedenen Stellen Berlins Lebensmittelanfragen statt. An allen Stellen gelang es der Sicherheitspolizei, die Ordnung wiederherzustellen. Es handelte sich um Kundgebungen gegen die hohen Obst- und Kartoffelpreise. An mehreren Stellen nahm die Menge eine drohende Haltung gegen die Verkäufer ein und verurteilte, die Geschäfte zu flammern. Einzelne Waren wurden von der Sicherheitspolizei gesichert, einzelne Häden wurden geschlossen. — Am schließend an eine große Protestdemonstration in der französischen Stadt Wittenberg wurde unter Mitwirkung des Bezirksamts mit sofortiger Gültigkeit eine verbindliche Preisobergrenze in folgender Weise befohlen: Das Brot pro Pfund 70 Pf., Brotmehl 70 Pf., Weizenmehl 90 Pf., das Rindfleisch 6 Pf., Kalbfleisch der Jentler 13 Pf., Spätkartoffeln 10 Pf., ein Ei 60 Pf., Milch das Liter 75 Pf. bei dem Erzeuger und 90 Pf. für den Verbraucher.

## Zur Behandlung der Kohlenfrage in Spa.



das Pfund unter 580 Mark. Die Lebensmittelanfragen in Dresden, hat zur Folge, daß eine von der Menge gewählte Kommission von Erwerbslosen und Arbeitern mit dem Ernährungsrat verhandelte, um Richtlinien festzulegen, wie die Wünsche des Publikums erfüllt werden können. Inzwischen haben die Kleinhandler die Preise für neue Kartoffeln auf 80 Pfennig und für Äpfeln auf 50 Pfennig pro Pfund überbleiben müssen. Durch diese Schließung des landesweiten Publikums sind die Händler gezwungen, Geld auszugeben, da sie die Ware vom Großhändler für höhere Preise eingeholt hatten. Die Dresdner Kleinhandler beabsichtigen daher, nicht mehr mit Obst und Kartoffeln zu handeln.

Die amerikanischen Wälder für deutsche Kinder. In Erkenntnis der traurigen Folgen der Vorkabe für den Gesundheitsstand der deutschen Kinder haben mitbaldige Amerikaner Deutschland mehrere tausend Wälder, nebst dem dazu gehörigen Kontraktur gefesselt, um die Not der darbenenden deutschen Kinder in den Großstädten zu lindern. Die Übernahme und Verteilung des Vieles soll den deutschen Zentralauswahls für die Auslandshilfe (Notes Kreis) übernommen werden. Deutschland muß für die Transportkosten tragen und will an die inländische Schiffsverkehrsbehörde in London mit der dringenden Bitte herantraten, sechs von den zur bevorstehenden Abfertigung vorgesehenen, für Westtransporte besonders geeigneten deutschen Neubauten vorübergehend zur Verfügung zu stellen, um die Auslieferung des amerikanischen Lebensmittels zu ermöglichen, da Deutschland selbst kein transatlantisches Schiffsverkehrsbeholdere in London mit geeigneten Schiffen unerschwinglich teuer ist. Anbruch einer Pandemie in Thüringen. In Mitteldeutschland in Thüringen ist eine schwere Pandemie ausgedehnt. Über fünfzig Personen sind erkrankt, sechs Personen sind gestorben. Die Gemeinde ist nach außen hin abgeperrt, namentlich im Lebensmittelverkehr, damit die Epidemie nicht weiter um sich greift.

Wendigkeit der Schlafkrankheit in Dresden. Wie vor kurzen gemeldet wurde, sind in Dresden und in anderen Orten gährerige Fälle einer vorher noch nie beobachteten Schlafkrankheit, die als Folge der Grippe angesehen wird, vorgekommen. In Dresden waren bisher gegen

hundert Krankheitsfälle zu verzeichnen. 40 Personen sind gestorben, 24 verließen in Tobakt.

Verhaftung der Wälderer Marktschaffensverbrecher. Die Verbreiter, die vor kurzen aus dem von ihnen elektrisch angebotenen Marktschaffens des Wälderer Marktschaffens 200 000 Mark bares Geld und 70 000 Mark in Wertpapieren nahen, sind verhaftet worden.

Zu Meiself bei Schaffensverbrechern. Neun Pioniere aus Schaffensverbrechern mit einem Prellponton die Schiffe des Meiself bei Schaffensverbrechern verhaften. Das Fahrzeug kippte jedoch um. Sechs Mann retteten sich schwimmend aus Meer, drei sind ertrunken.

Schwerer Käufer niedergebrennt. In Grover Cannon (Arizona) sind, einer Meldung aus Amberdam zufolge, durch eine Feuersbrunst mehr als hundert Käufer getötet worden.

## Gerichtshalle.

Schändliches Todesurteil gegen den Massenmörder Schumann. Aus Berlin wird gemeldet: In dem Prozeß gegen den Massenmörder Schumann erklärten die Geschworenen der Angeklagten schuldig des Mordes in sechs Fällen, der Mordbräuer des Mordes, des Mordes, des Mordes, des Mordes und der Unterdrückung in mehreren Fällen. Schumann nahm den Spruch der Geschworenen lebend entgegen. Das Gericht erkannte auf Todesstrafe für jeden einzelnen Mordfall, wegen der Mordbräuer auf lebenslängliches Zuchthaus. In den übrigen Schuldfällen sind die Einzelstrafen auf 15 Jahre Zuchthaus ausgeworfen worden. Die medizinischen Sachverständigen waren zu dem Schluss gekommen, daß Schumann zwar ein minderwilliger, entarteter und vererbter Mensch ist, aber nicht im Sinne des § 51 als unzurechnungsfähig bezeichnet werden könne.

Strafung der Lehrer. Eine Lehrerin hatte den Federhalter zu unvorsichtig getragen, daß er eine Schülerin ins Auge traf und dieses erblindete. Das Reichsgericht nahm an, daß die Lehrerin sehr wohl dem verletzten Kinde gegenüber die Vorsicht hätte, den Federhalter los zu fragen, daß sich die Schülerin nicht verletzen konnte. Der höchste Gerichtshof hat deshalb den beklagten preussischen Staat verurteilt, den der Klägerin aus dem Unfall entstandenen bzw. noch entstehenden Schäden zu ersetzen.

## Vermischtes.

Sind die Wälder schiffbar. Eine noch immer unbewiesene Annahme geht dahin, daß die Wälder in ihrer großen Gefäßigkeit auch Fische, namentlich Jungfische fressen und dadurch manchen Schaden anrichten. Wenn man die Tiere aber eingehend beobachtet, wird man von solchen Fischezählungen nicht viel bemerken; denn Fische frisst die Wälder schon deshalb nur in Ausnahmefällen, weil sie ein schlechter Zander ist. Selbst in solchen Gefässen konnte man die Fische fressen machen, daß die Jungfische nicht beachtet wurden. Auch wenn die Wälder sich nach reichen Fischezählungen gern und zahlreich einfänden, werden nur die von den Fischern fortgeworfenen Fischezählungen u. dgl. verzehrt, nicht aber die Fische selbst angegriffen. Die Unterdrückung des Wälders selbst kann auch, und zwar auch bei den Lachs und Hering, immer nur Verzehr und Absterben, Seuchen und Krankheiten, niemals aber Fischezählungen. Für die Wälder selbst kann die Wälder, besonders wenn sie in größeren Massen auftritt, dagegen direkt nützlich werden, da bei Fischen ein vorzügliches Wasserreinigungsmittel darstellt. Da nun außerdem noch die Wälder durch ihre eigene Schichtenverteilung einer natürlichen Wälderzählung ist, sind die Wälder in keinem Falle als Schädlinge, sondern in mehr als einer Hinsicht als Nützlinge zu betrachten.

Gerupfte Schafe und federfliegende Kühe. Es klingt wie ein schlechter Witz, ist aber Tatsache, daß in einem europäischen Lande die seltsame Sitte herrscht, die Schafe nicht zu scheeren, sondern ihnen die Wolle mit den Händen auszureißen. Aber nach den Scheeren kommt, die die Dinnmarkt gehörenden, zwischen Island und Großbritannien liegenden wälderigen Inseln, kann dieses Wolleziehen auf Schritt und Tritt beobachtet. Tierfreunden erweist dieser Brauch auf den ersten Blick ziemlich grausam; gleichwohl ist er nicht als Tierquälerei anzusehen, da die Schafe gerade während der Wälder, in denen sie gerupft werden, schon so viel junges Gevatter heften, daß der alte Wälder nur mehr ganz locker fliegt. Noch schlimmer als das Rupfen der Schafe steht sich auf den Färden eine andere Erscheinung an. In gewissen Standteilen liegt der Boden voll von den Federn der dort massenhaft vorkommenden Dreizehner Wälder. Man hat man die Wälderzählung gemacht, daß Wälder, wenn sie zufällig auf solchen federbedeckten Wäldern liegen, mit großer Vorsicht die Federn fressen und zwar ganz beträchtliche Mengen.

## 21. Kapitel.

Er steht dicht vor ihr; beide schenken sich stumm an. Ihre Augen, die groß und dunkel sind, blicken fest und verzüngelt, von kaum verlegten Tränen glänzen die Wimpern. Ganos Entsetzen hat sich in Verwunderung gewandelt. Wie seliger Schauer kommt's über ihn, — ein Schauer, in den sich Schmerz und Wahn mischen. Er schweigt. — Er steht fehr nur an. Wie ein Träumender die Wälder. Es ist ihm, als habe er dieses eble, reine Gefühl schon einmal gesehen, — irgendwam, irgendwo — "Ich kenne Sie nicht. Ich sah Sie nie", hebt sie mit einer Stimme voll Wohlmut an, — aber ich fürchte mich nicht. Ich fühle. Sie sind mir kein Feind." "Ich bin Ihnen fremd", entgegnet er, "ich aber möchte sagen, Sie sind mir wohlbekannt. Mir ist, als hätte ich Sie oft gesehen, in fernem Lande, das meine Heimat ist, — meine Heimat, die ich verlassen mußte, um Sie vor schmerzhaftem Tod zu schützen." "Sie meinen es eble", erwidert sie trüb, "aber ich weiß Ihnen wenig Dank dafür." Und nach einer Pause: "Sind Sie ein Gast oder ein Freund des Mannes, den dieses Glied bewohnt?" "Ein Feind zu lernen, bin ich gekommen", antwortet Ergon, "er weiß nichts von meinem Verraten, so allererst bin ich kein Feind. Sie aber sind keine Tochter?" "Ein müdes Schütteln des blonden Saupels. "Nicht Ihre Tochter", ruft Ganos. "Wie Ganos erfuhr, — eine Ganos fangt an, — Erklären Sie mir, welchen Sie mir Verraten, — ich will Ihnen helfen, wenn es in meiner Macht steht!" — Und in das Rauschen der Wälder, in das Rauschen der Nacht klingt eine wunderbare Geschichte, — die Geschichte der frommen Hildegard. (Vortsetzung folgt.)

\* Wie kann man auch jetzt noch sein Haus bauen?  
So wie die Wohnmöglichkeit täglich steigt, so steigen auch die Baukosten. Für 1000 Biegeleiste zahlt man an Aktien bereits 5-600 Mk., wenn sie noch zu haben sind. Bauholz gibt es kaum, Dachziegel fast nirgends. Wie soll man da bauen können, wenn auch die Studentenlöhne über 5 Mk. gelitten haben? Gemüthlich ist es sehr schwer, wir müßten daher untersuchen, sparen wir immer zur Zeit der Berechnung noch großen Krügen und von anderen Vorlesern bekannt. Auf ihren Erfahrungen hat auch die Schule seit 10 Jahren lätige gemeinnützige „Heimkultur“-Wiesbaden auf-gebaut und lehrt, wie man Dauerbauten aus Lostensteinen Mauern-

material noch ganz billig herstellt, mit Mastböcken, Kellergebiß und Eisenträgern (part, ja sogar ein Leinwand- oder Schindel-dach einwandfrei deckt und mit der Hälfte Kosten auskommt. Schon 1918 hatte Direktor Abigt-Wiesbaden Anleitungen für solche billige Heimkulturbauweisen bereitgestellt, die Errichtung von Keller-häusern und Bildung von Arbeitsgemeinschaften zum Selbstbau angeregt und jetzt werden von der „Heimkultur“ überall auf Wunsch Heimkultur-Dauerbauten errichtet und sehr rasch durchgeführt, worüber die Zentrale in Wiesbaden Auskunft gibt. Ein vom Bauernwerk lotete in Heimkultur-Stampfabau unter den günstigsten Verhältnissen ca. 30 Mk. Alle Stampfabau sind sich in vielen

Landesteilen, haben oft mehrere 100 Jahre und haben sich be-müht. Die „Heimkultur“-Wiesbaden sammelt alle alten Be-fahrungen auf dem Gebiet des Erbs, Bems, Mische, Schladen und Kalksand-Stampfbau sowie sparsamer Bauweisen und wünscht auch Abbitdung-n und Berichte über Untersuchungen solcher Häuser. Eine Vereinigung für Selbstbau ist von ihr angezogen worden, der sich auch in obigen verordneten Stampfbauweisen erfahrene Fach-leute anschließen wollen, um ihre Erfahrungen zum Allgemein-wohl auszu-tauschen. Zuschriften an Direktor E. Abigt in Wies-baden erbeten.

### Bekanntmachungen.

Die Badeanstalt bleibt infolge Behinderung des Bademeisters am Montag, den 19. Juli 1920 geschlossen.

Nebra, den 13. Juli 1920. Der Magistrat. Müller.

Die noch rückständigen Pächte für Grasnutzungen, Schreber-gärten und Ackerland sind nunmehr innerhalb 8 Tagen zu entrichten. Nebra, den 15. Juli 1920. Der Magistrat. Müller.

### Vertheilung von Lebensmitteln.

Vom Montag, den 12. d. M. ab können die auf Bezugsabschnitt Nr. 23 der Lebensmittelkarte B angemeldeten ausländischen Soldaten bei den betreffenden Kleinhandlern gegen Vorlegung der Stammliste entnommen werden.

Es wird ein Pfund zum Preise von 2,45 Mark (einschließlich Umfahrgeldern) vertheilt. Querfurt, den 9. Juli 1920. Der Kreisaußschuß.

### Vertheilung von Fettmarken.

In der Woche vom 19.-25. Juli d. Js. kommen auf Fettmarken zur Vertheilung:  
25 Gramma Butter zum Preise von 0,69 Mk. und  
100 Gramma Margarine zum Preise von 1,95 Mk.  
Querfurt, den 14. Juli 1920. Der Kreisaußschuß.

Die Ortsbehörden des Kreises ersuche ich, ihren Bedarf an Fleischmarken für die nächste Ausgabe hier umgehend anzugeben. Querfurt, den 13. Juli 1920. Der Kreisaußschuß.

### Bekanntmachung.

Die Landratswerke des Kreis-Allgemeinbauvereins in Kalkstein bedürftigen ne 30000 Vorkriegs- und Zehnjährigen nach Neubau zu bauen. Der Lebensversicherungsplan liegt in der Zeit vom 12. bis einschließlich 26. Juli d. Jahres während der Dienststunden in meinem Dienstbüro Zimmer 5 zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Einwige Einsprüche gegen den geplanten Bau sind während dieser Zeit dabeist anzubringen. Querfurt, den 10. Juli 1920. Der Landrat.

# Zimmerleute

gesucht.  
Gewerkschaft Orlas, Kleinwangen.  
Kosler Uhlmann.

## Der eigene Arzt im Viehstalle

ist jeder Landwirt, jeder Siebeler, der das Buch  
„Des Landwirts Ratgeber in guten und bösen Tagen“  
besitzt. Die Ober- und Stadtdirektoren Dr. Nagel und Dr. Seibel sowie der Pflanzenfachverständige Dr. Gehmann geben in dem in der dritten neubearbeiteten Auflage herausgegebenen Werke alle Krankheiten an, die den Viehställen wichtig sind, die der Landwirt sofort ge-brauchen kann, um sich vor großen Verlusten im Viehstand zu schützen, was besonders wichtig ist, wenn der Tierarzt weit entfernt wohnt. Das aufgebundene Buch ist mit 130 Abbildungen und 3 farbigen zer-legbaren Modellen vom Pferd, der Kuh und dem Schwein ausge-stattet und 360 Seiten stark. Die  
Anschaffung teurer landw. Werke wird dadurch überflüssig.  
Wir sind in der angenehmen Lage, das jedem Landwirt unent-behrliche Buch  
an unsere Leser für nur 21,60 Mark  
abzugeben so lange der Vorrat reicht.  
Es hat schon manchem Viehbesitzer hunderte von Mark an Schäden erspart und ist von Praktikern für und sehr leichtverständlich geschrieben. Schönes Geschenk für jeden Landwirt u. Siebeler. Vorrätig in der Buch-handlung Wilhelm Sauer in Kalkstein.

**Gastspiel des Berliner Operettentheaters.**  
Direction: Kappemann.  
Im Saale des Gasthofs „Zum Preussischen Hof“  
Nebra.  
Dienstag, den 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr:  
Mit Orchester! Mit Orchester!  
Der große Operettenspieler:  
**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
In den Hauptrollen:  
Amy Eschard vom Metropoltheater Köln als Gast.  
Daniel Schaberl  
Freig. Harald, Ludwig Braun, Kurt Born.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei Herrn Kaufmann Sadile:  
Erebnis 4, — Mark 1. Platz 3,50, 2. Platz 2,50 Mark,  
Galerie nur an der Kasse 2, — Mark.  
An der Abendkasse 50 Pfennig Aufschlag.

### Fettmarken-Ausgabe

Montag, den 19. ds. Mts., im Preussischen Hof in alphabetischer Reihenfolge von 8 1/2 — 10 Uhr vorm. gegen Vorlegung des Judenzeichnes. Nebra, den 15. Juli 1920. Der Magistrat. Müller.

### Sprechstunden in Nebra

jeden Mittwoch v. 9-1/2 Uhr. Wohnung bei Herrn Sattlermeister Bischoff, am Markt.  
Hanf, Dentist, Roßleben.  
Fernsprecher Amt Roßleben 63.

### Grasmäher, Bindegarn

billig abgegeben.  
Drescher & Co., Halle S.,  
Landwehrstraße 2.

### Photographie.

Empfehle mich zur Aus-führung von  
photographischen  
Aufnahmen  
jeder Art und Größe zu mäßigen Preisen. Sternaufnahme jederzeit. Auf Bestellung komme ins Haus.  
Hugo Bam,  
Reinsdorf,  
— Telefon 197. —

Natürliches Pulver  
Stoffwechsel-förderndes  
Blutreinigungsmittel  
bei Magen- und Verdauungsstörungen, Rheuma, Gicht und Gichtanfallsgefahr, Sani-tuden, Hämorrhoiden.  
Schachtel 5, — Mk.  
Zu haben in den Apotheken.  
Herstellung und Vertrieb:  
Apotheker W. Draefel, Gerhart 406.

Bei Gallenfeinleiden,  
Professor Dr. Wolpert's Gallenfeinleiden-  
Gala-pin  
ein bewährtes Gallenmittel. Packung  
Mk. 15, —, meist für eine Kur ausreichend.  
Zu haben in den Apotheken.  
Herstellung und Vertrieb:  
Apotheker W. Draefel, Gerhart 406.

Technische Beratungen,  
Ausarbeitung  
von Kalkulationen,  
Kostenanschläge und  
Rentabilitätsberechnungen,  
Übernahme u. Ausführung  
von technischen Projekten  
aller Art.  
A. Bosek, Wiehe.

### Kirchliche Nachrichten.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis.  
Es predigt um 10 Uhr: Herr  
Oberpfarrer Schwieger.  
Kollekte für das Magdalena-Kollegium  
am 10. Sonntag.  
Getauft: Am 10. Juli: Anna Gebwig  
Bierert; am 11. Juli: Ella Anna  
Zieme, Ida Martha Wigel, Hermann  
Geisig Andrea.  
Gebraut: Am 10. Juli: Friedrich  
Gustav Weyer, Bader aus Reinsdorf,  
und Berta Gebwig Bierert, hier.  
Beerdigt: Am 15. Juli: Karl Friedrich  
Kunth, Wiegemeister, hier, 57 Jahre,  
5 Monate, 13 Tage alt.

### Schützengesellschaft Nebra

Am 18. und 19. Juli findet unser diesjähriges  
Männ- und Königs-Schießen  
statt.  
Programm:  
Sonntag, den 18. Juli:  
1 1/2 Uhr: Empfang auswärtiger Vereine;  
2 1/2 " Umzug zu Ehren der Schützenkönige;  
3 " Konzert und Ball, abends 7 1/2 Uhr: Ball.  
Montag, den 19. Juli:  
8 Uhr: Beginn des Schießens;  
11 " Frühstück bei Feldmussli;  
3 " Konzert;  
6 " Einzug zu Ehren der neuen Könige;  
7 1/2 " Ball.  
Freunde und Gönner werden ergebenst eingeladen.  
Das Direktorium.

### Ushmanns Lichtspiele

Achtung! Neu! Achtung!  
„Preussischer Hof“  
Sonntag, den 18. Juli, abends 8 1/2 Uhr:  
Große Vorstellung.  
Sensationell! Das große Filmwerk: Sensationell!  
Der Skandal im Viktoriaclub.  
Erebnisse von Edmund Edel aus den Spießhöfen von  
Berlin W.W.  
Der Film der Gegenwart! Der Film des Tagesgesprächs!  
Der Film höchster Spannung  
in Handlung, Inszenierung, Aufbau und Photographie!  
Zu diesem großen Filmwerk lade ich die geehrte Ein-  
wohnerschaft von Nebra und Umgegend ergebenst ein.  
Bruno Ushmann.

### Stadtparkasse Nebra.

Tägliche Verzinsung! — 3 1/2 % —  
Postcheckkonto 15711. Fernruf 14.  
Jeden Werktag von 8-12 und 2-4 Uhr geöffnet. Strenge Geheim-haltung aller Einlagen. Auch dreiwöchlich idonellle Erledigung.

### Tücht. Lehrburschen Glass.

Sucht sofort  
W. Euginbühl, Nebra,  
Laternengasse 16.  
vereidigter und öffentlich  
angefellter Versteigerer  
in Wiehe a. Unstr.

### Todesanzeige.

Am Dienstag, den 13. Juli, mittags 12 Uhr, verschied nach langem, schweren, mit Geduld ertragenem Leiden mein innigst-geliebter, herzenguter, treusorgender Mann und Onkel, der  
Wiegemeister  
**Karl Kunth**  
in seinem vollendeten 57. Lebensjahre.  
Um stilles Beileid bittet in tiefstem, unsagbarem Schmerz:  
Die tieftrauernde Witwe Martha Kunth  
nebst allen Angehörigen,  
Wenn Liebe könnte Wunder tun  
Und Tränen Tote wecken,  
Dann würde Dich, geliebtes Herz,  
Nicht kühle Erde decken.

### Nachruf.

Nach längerem Krankenlager verschied am 13. Juli  
unser Wiegemeister  
**Herr Karl Kunth.**  
Wir betrauern in dem Verstorbenen einen tüchtigen  
und jederzeit pflichtgetreuen Beamten, dem wir ein treues  
Andenken bewahren werden.  
Zuckerfabrik Vitzsburg.

# Nebröer Anzeiger

Erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich  
durch den Boten ins Haus gebracht 2.—  
Durch die Post 6.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 6.25 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-  
Raum 15 Pfg., der 90 mm breite Neblams-  
Millimeter-Raum im Reflektier 30 Pfg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Frau Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Anschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Köfleben.

Telefon: Amt Köfleben Nr. 21.

Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schiffleitung, Verlag und Druck:  
Wihl, Sauer in Köfleben.

### Amtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Amtsgerichts, des Magistrats und der Polizeiverwaltung der Stadt Nebra.

Nr. 59.

Sonnabend, den 17. Juli 1920.

33. Jahrgang.

#### Nach Verfallens — Spa.

Wie auf den heutigen Christ haben sich viele findlich denkende Leute auf die Konferenz in Spa geeinigt. Sie meinen, daß dort unsere Delegierten mit den Diplomaten der Entente von Mund zu Mund verhandeln und dadurch einige Erleichterungen für das deutsche Volk erlangen können. Das alles hat sich als Fiktion erwiesen, denn ebenso wie in Versailles so hat die Entente in Spa den deutschen Delegierten kaum Beachtung geschenkt, ihnen einfach ein langes Sündenregister vorgehalten und mitgeteilt, was das deutsche Volk zu leisten hat, wenn die Besetzung des Ruhrgebietes vermieden werden soll. Die Alliierten drohten einfach mit ihrem Marschall Foch, und das genügt, die deutschen Delegierten gefügig zu machen. Die Deutschen haben wieder einmal untergehandelt und nun haben wir einige Wochen Ruhe. Aber lange dauert diese Ruhe nicht, denn was die „Diplomaten“ unterschreiben haben, können die Verbraucher nicht schaffen, und dann kommt der Napprecht doch mit seiner Rute in Gestalt der Energieengpässe.

#### Aus der Umgegend.

Nebra, den 17. Juli.

— **Mannschützen.** Am Sonntag und Montag wird wieder Mannschützen die Stadt befehen, denn die Schützenzelle behagt nach langer Pause wieder ihr Mann- und Königschützen in früherer Weise. Das Geste bei den Schützen gilt wohlfeil werden, bedarf wohl keines Hinweises.

— **Lichtspielbühne.** Im „Preußischen Hof“ bringt am Sonntag-Abend Herr Uhlmann wieder ein großes Filmwerk: „Der Ständel im Wirtshaus“ zur Darstellung. Die dauernden Anstrengungen des Unternehmers, auch in unserer Kleinbahn große, nur mit hohen Kosten zu erwerbende Bühnensätze zu zeigen, verdient volle Anerkennung und mehrerer Kreise.

— **Operetten-Abend.** Am Dienstag Abend wird der große Operetten-Schlager „Die Fiedermaschine“ in Begleitung Strauß'scher Melodien über die Bretter flattern. Ein volles Haus ist der regsten Direktion Kapppenmacher wohl auch diesmal gesichert.

— **Der Landrat** bittet wiederholt dringend zur Vermeidung von Verzögerungen antilige Schreiben nicht an seine persönliche Adresse zu richten, sondern nur mit der Aufschrift: „An den Herrn Landrat“ bzw. „An den Kreis-ausschuß“ zu versehen.

— **Blitzzeit.** Das Bliztragnis dürfte in diesem Jahre außerordentlich groß sein. Die Erde, von den abertausenden Regenwolken dieses Sommers durchschleudert, spendet die mannigfachen Blizarten in Fülle. Mähelos wird den Menschen ein Nächstes zuteil, das an Wert den Wetterbericht mit dem Felleich aufnehmen kann. Leider fehlt in der großen Masse der Bevölkerung noch immer das rechte Verständnis für die Bedeutung der Blize als Vorkurs der Natur. In zahlreichen Gegenden machen die Blize einen wichtigen Schaden an Vieh und Pflanzungen. Sie sind zu oft, werden keine Blitze der Erde nie veranlassen können. Die Ursache dieser Furcht ist die vielen Fälle von Verunglückung, die sich hier und da nach den Blizschlägen einstellen. Verhät sich nach dem Wunsch glücklicher Bliz. Demogen die Blize überhaupt zu sich zu, ist gar zu leicht. Man sollte lieber dafür sorgen, daß die Untergründe der einzelnen Blizarten jedem so bekannt werden, wie die von Fohlen und Mäheläden. Die deutsche Literatur ist reich an trefflichen Abbildungen, die wohl zeigen können, daß ein Champignon wesentlich anders aussieht als ein Knollenblütenschwamm. Es wäre natürlich kein Unglück, wenn die Schule, vor allem auch die Dorfschule, durch botanische Ausflüge, durch Vorgehen der einzelnen Blizarten usw. für die Bewertung dieser näher liegenden Einzelheiten wie. Wirkliche Kenntnisse aber würden die Vergleichen unendlich machen.

— **Gerichtstermin.** Die Gerichtstermine haben am 15. Juli begonnen und dauern bis 15. September. In dieser Zeit kommen in den Zivilabteilungen des Amtsgerichts und des Amtsgerichts nur die sogenannten Ferienfälle zur Verhandlung, dringliche und auf Antrag als dringlich erklärte Sachen und dergleichen, die einen Aufschub leiden. In den Strafabteilungen merkt man im Verlaufe von den Ferien eigentlich so gut wie nichts, die Kammer des Land- und Schöffengerichts arbeiten fast im vollen Umfange weiter.

— **Neue Ostpreispresse.** Durch Verordnung vom 14. Juli 1920 sind vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die endgültigen Höchstpreise für Getreide aus der Getreide 1920 festgelegt worden, nachdem bereits am 13. März 1920 Mindestpreise bekannt gemacht waren. In der Mindestpreisverordnung wird bestimmt, daß die endgültige Festsetzung der Preise unter Berücksichtigung der bis dahin entstandenen Produktionskosten erfolgen sollte. Die auf Grund dieser Bestimmung vorgenommene Ermittlung der Produktionskostenvermehrung führte zur Festsetzung eines Grundpreises von 1400 Mark

für die Tonne Roggen, 1350 Mark für die Tonne Gerste und Hafer sowie von 1540 Mark für die Tonne Weizen.

— **Freigabe der Eiereinfuhr.** Durch eine vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erlassene Verordnung über die Einfuhr von Eiern und Eierprodukten ist ein weiterer Abbau der zentralisierten Wirtschaft vorgenommen, als die Einfuhr von Eiern und Eierprodukten (Milch), getrocknet oder trahinfähig, für technische oder Ernährungszwecke geeignet) freigegeben ist. Und zwar erstreckt sich die Freigabe nicht nur darauf, daß die zentralisierte Einfuhr, wie sie in der Eiereinfuhrverordnung in b. B. hiesiger Ordnung, aufgegeben ist, sondern die genannten Waren sind auch auf die sogenannte Freiliste gesetzt worden, jedoch auch für die genannten Waren eine besondere Genehmigung der Einfuhr durch den Reichskommissar für Aus- und Eiereinfuhr nicht erforderlich ist. Eine derartige weitgehende Erleichterung der Einfuhr ist erfolgt, weil es sich bei den Eiern um besonders leicht verderbliche Ware handelt, sodas Verzögerungen in der Einfuhr an die Verbraucher aus etwaigen formalen Gründen möglichst vermieden werden müssen. Die Freigabe der Einfuhr erfolgt zunächst erst veranschaulicht.

— **Die Versorgungsstelle Naumburg a. S.,** früher Bezirkskommando, führt fortan die Bezeichnung „Versorgungsamt Naumburg a. S.“. Die Adresse und die sonstigen Anschriften lauten daher nicht mehr „Versorgungsstelle Naumburg a. S.“, sondern „Versorgungsamt Naumburg a. S.“.

— **Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 20. Oktober 1918** haben auf Grund der Verordnung vom 4. August 1919 (R. G. Bl. S. 1366) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 10. September v. J. verloren; sie werden nur noch bis zum 10. September v. J. von der Reichsbank eingelöst, für die mit diesem Datum jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse ermahnt an deren rechtzeitige Ablieferung zu denken. Im Falle der Verzögerung, wird darauf hingewiesen, daß es sich hierbei nur um die Reichsbanknote vom 20. Oktober 1918 mit der dunklen quadratischen Umrandung auf der Vorderseite, nicht aber auch um die 50-Marknote vom 30. November 1918 handelt.

— **Weiterzahlung der Einkommensteuer.** Nach § 58 des Einkommensteuergesetzes vom 29. März 1920 und § 1 des Gesetzes zur Durchführung des Einkommensteuergesetzes vom 31. März 1920 ist von den Steuerpflichtigen die Einkommensteuer vorläufig weiter zu zahlen, die nach der letzten landesrechtlichen Veranlagung zugunsten der Länder und Gemeinden zu entrichten war. Erst nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 erfolgt die endgültige Veranlagung für das Rechnungsjahr 1920 und zwar nach dem im Kalenderjahr 1920 bezogenen Einkommen. Bei den meisten Pflichtigen wird letzteres wohl wesentlich höher sein, als das der Veranlagung für 1919 zugrunde gelegte Einkommen des Jahres 1918, sie werden sich also — insbesondere bei den erhöhten Steuerhöhen — auf erhebliche Nachzahlungen gefaßt machen müssen und gut tun, sich schon jetzt darauf einzurichten.

— **Querfurt.** Hier hat sich nach mehreren Versammlungen eine Baugenossenschaft „Eigenheim“ gebildet. Die Wahlen zum Vorstand sind vollzogen und dieser wird seine Tätigkeit alsbald aufnehmen.

— **Laucha.** In der Nacht von Dienstag zum Mittwoch zwischen 11 und 12 Uhr rieten 2 Männer den am Bahnhof Naumburg wartenden Drostgenwärtler August Raumann, sie nach Balzhadt und zurück zu fahren. Anfangs wollte Raumann diese Fahrt nicht mehr machen. Als sie ihm aber 50 Mk. Aufgeld boten, fuhr er mit ihnen los. In Balzhadt entschlossen sie sich, nach Laucha weiter zu fahren, wo sie noch zu einem Gastwirt wollten. Zwischen Balzhadt und Laucha unter dem Schone, wo es ganz besonders dunkel ist, hat der eine Mitreisende den Rutscher, ihn doch behilflich zu sein, die Tür der Drostkutsche zu öffnen, da er austreten wollte. Er befand sich nicht auf Raumanns Kopf. In demselben Augenblick war der andere Mitreisende durch die Tür auf der anderen Wagenseite heraus auf den Kopf gesprungen, so daß auf die Pferde noch die Pferde zu fallen, wurde dabei aber von einem Pferd getreten. Bei seinem Sturz kam ihm ein Lauchaer entgegen und half ihm, bis nach Laucha zur Polizei zu kommen. Leider war die Post-Fernsprechverbindung mit Naumburg nicht zu erhalten, da der Fernsprech-Nachdienst in Naumburg seit 1. Juli aufgehoben ist. Mit Hilfe der Bahnverwaltung jedoch gelang es, Verbindung mit der Kriminalpolizei in Naumburg zu erhalten und den Fall an die benachbarten Städte schon in der Nacht weiterzugeben. Mittlerweile war festgestellt, daß das Geschirr nach Hirschroda abgehoben war. 2 Radfahrer des hiesigen Radfahrervereines, Wihl, Koch und Altbaus nahmen in

anerkenntnisvoller Weise sofort die Verfolgung der Spur auf und stellten fest, daß der Wagen über Hirschroda, Burtensroda und Dietrichsroda gefahren sei. Dort gingen je 3 Wege ab und man verlor die Spur. Hoffentlich gelingt es, die verbrecherischen Gauner zu ermitteln. Es handelt sich um eine geschlossene Drostkutsche mit 2 Pferden (Kühe), das ganze Vermögen des Drostgenwärtlers. — Man sieht daraus, in welcher Zeit der Unsicherheit wir leben und in welcher Zeit der Unsicherheit wir leben. In die fahrlässige Fährte zu stellen auf dem Sauberefeld wurde eingebrochen. Es gelang die Täter zu ermitteln. Einer kommt aus Kella und wurde in einem großen Koffer gefunden. Die beiden Komplizen sind aus Kella. Die erregte Bevölkerung verurteilt den Spitzbuben als Ruchlos auf ihre Strafe eine gründliche Tracht Prügel.

— **Salzwedel.** [Abschluß von unsemr Wlanen]. Nachdem nun schon so lange Zeit unsere Wlanen eng mit der Geschiede der Stadt Salzwedel und deren Bewohnern verknüpft waren, wird sich dieses bald ändern, da die Wlanen-Schwadron in den nächsten Tagen nach Hannover verlegt werden wird.

— **Treffurt, 14. Juli.** Unter einem Keeshaufen bei Delnhauin wurde kürzlich die Leiche eines 53jährigen Wählers aus Scheele gefunden. Ansehend liegt ein Verbrechen vor. Die Gerichtsbehörden haben die Untersuchung eingeleitet.

— **Frankleben, 12. Juli.** Ein größlicher Unglücksfall hat sich am Sonnabend früh in unserm Drie zugetragen. Der Dagobert Langbein von Werlesburg war mit einem Gehilfen beschäftigt, das Ruchterndach umzubauen, als sich plötzlich ein Brett löste und der Mann aus einer Höhe von 30 Metern zur Erde stürzte, wo er mit zerstückelten Gliedern tot liegen blieb. Die Familie Langbein wurde a letzter Zeit schwer vor Unglücksfällen heimgeführt, da zwei Söhne den Helendort starben und die Frau des so sah uns Leben gekommenen zuerst im Kranenhaus zu Werlesburg schwer krank darnieder liegt.

— **Leipzig, 14. Juli.** Wallendemonstration in Leipzig. Die Leipzig Unabhingigen und das Gewerkschaftsstell hatten für Dienstag nachmittag eine Wallendemonstration mit dem Aufgussplan einberufen, den Abbau der Gewerkschaftsunterstützung und den Steuerertrag zu protestieren. Infolge Regenwetters blieb der Versammlungsbefug mit hinter den Erwartungen zurück. Zu irgend welchen Unruhen oder Zusammenstößen ist es nicht gekommen, da den Wallenden der Droner Treue Folge geleistet und rabaulische Elemente ihnen gegenüber nicht aufkommen konnten. An der Demonstration beteiligten sich auch die Kommunisten, die Plakate mit zum Teil aufsehenswerten Aufschriften mit sich führten und Sonderveranstaltungen bildeten, in denen ihre Redner wie üblich zum Anschluß

— **Wassersichtiges Wetter.**  
Am 17. Juli: Zeits heiter, teils wolfig, meist trocken, Nacht etwas kühl, tagsüber ziemlich warm. Am 18.: Zeits heiter, vorwiegend trocken, tagsüber ziemlich warm. Am 19.: Wochfeld bewölkt, Temperatur wenig verändert, vorwiegend trocken.